

Alter und Größe der lebenden Geschlechter.

Alte Geschlechter. Die Kultur ist nicht so jung, daß man nicht hätte erwarten können, unter den jetzt lebenden Geschlechtern eine Menge mit uralten Ahnen zu finden. Bei einer Untersuchung derselben erfährt man indessen zu seiner Überraschung, wie wenig alte Geschlechter in Wirklichkeit existieren. Das älteste bekannte ist das Kong-fu-tses, ungefähr 2400 Jahr alt; diesem soll im Alter zunächst das des Mikados von Japan kommen. In Europa sind die Geschlechter, deren Stammbaum mit Sicherheit 800 Jahre zurückgeführt werden kann, leicht zu zählen: vielleicht zehn bis zwanzig, meistens fürstliche Geschlechter. Auch ganz wenige sind, ausser den genannten hauptsächlich deutschen und italienischen Adelsgeschlechtern, die, die mehr als 600—700 Jahre rechnen. In Schweden ist es den Genealogen selbst mit den stärksten Ferngläsern der Forschung nicht gelungen, für mehr als zwei jetzt lebende Geschlechter, Bielke und Natt och Dag auf das 13., und für zwei andere, Bonde und Gyllenstierna zu Lundholm auf die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts zurückzugehen. Die lebendige Geschlechtertradition beginnt auch für diese Geschlechter erst viel später. Das 15. Jahrhundert ist im allgemeinen die äußerste Grenze, die die ältesten jetzt lebenden schwedischen Adelsgeschlechter erreichen; und von 615 „selbstständigen“ Geschlechtern sind nur 48 mehr als 300 Jahre alt. Die große und noch heute mächtige Aristokratie Englands kann ihre Stammbäume nicht auf die Zeit vor dem Kriege der beiden Rosen zurückführen; die ältesten verbleiben im allgemeinen in der Zeit Elisabeths. Von uralten Ahnen zu reden, ist hier also wenig an seinem Platze. Die lebenden Adelsgeschlechter sind mit wenigen Ausnahmen ziemlich jungen Ursprunges.

Klar ist, daß man noch viel weniger in den übrigen Klassen sehr alte Geschlechter finden kann. Bürger und einen damit gleichgestellten bürgerlichen Beamtenstand gab es im allgemeinen nicht vor Ende des Mittelalters; die älteren Bürgergeschlechter der italienischen und deutschen Städte bildeten nämlich selbst ein Patriziat. Dagegen kann man erwarten, vom Eintritt der neueren Zeit an, und besonders mit dem Entstehen einer protestantischen Priesterschaft, aus der in so vielen Fällen Geschlechter hervorgegangen sind, eine Menge mit 200- und 300-jährigen Ahnen, und weit mehr, als adlige Geschlechter desselben Alters zu finden, denn die letzteren sind in der Regel aus früheren Bürgergeschlechtern hervorgegangen. Wie es sich hiermit faktisch verhält, ist schwer mit Gewißheit zu sagen. Die Arbeit *Svenska Ättartal* gestattet jedoch hierin für Schweden gewisse Schlüsse, die sehr lehrreich sind. Eine Zählung der in den elf ersten Teilen dieser Arbeit aufgenommenen noch lebenden *bürgerlichen* Geschlechter in bezug auf das Alter ergibt das Resultat, daß von den 919 selbständigen Geschlechtern, die gerechnet werden konnten, nur 25 ein Alter von über 300 Jahren haben, 325 sind 201 bis 300 Jahre alt, 518 101—200 Jahre, sowie 51 26—100 Jahre¹⁾. Bedenkt man, daß diese Geschlechter augenscheinlich eine Auslese bilden, nämlich gerade die, die ein höheres Alter aufweisen können — die vielen tausenden Geschlechter mit einem Glied oder zwei vom Namennehmer-Stammvater kommen natürlich nicht in derartige Verzeichnisse hinein — so ist dieses Resultat in Wahrheit staunenerregend. Nicht allein die Zahl dieser Geschlechter von 200 und 300 Jahren ist, wie wir sofort sehen werden, relativ geringer als die der adligen gleichen Alters — worauf man gleichwohl nicht viel Gewicht legen darf, da man nicht die ganze Anzahl bürgerlicher Geschlechter verschiedener Alter kennt —, sondern sie machen auch an sich eine so geringe Anzahl aus. Betrachtet man diese Sammlung nämlich, was man unzweifelhaft muß, als eine Auswahl alter Geschlechter, so ist die Gesamtzahl

1) Bei der Bestimmung des Alters ist als persönlicher Ausgangspunkt der Namennehmer genommen, der nach dem oben angegebenen Begriff des Geschlechtes als dessen natürlicher Stammvater betrachtet werden kann; früher genannte oder supponierte Glieder sind somit vollständig unberücksichtigt geblieben. Das Anfangsjahr ist, wenn es bekannt war, das Geburtsjahr des Namennehmers, oder das Todesjahr, sonst in Ermangelung des Geburts- oder Todesjahres ein anderes über ihn angegebenes Datum gewesen.

von 350 über 200 Jahr alten sehr gering. Sie ertrinken in der großen Masse bürgerlicher Geschlechter mit niedrigeren Altern. Denn ich bin überzeugt davon, daß die Menge der den gebildeten Klassen angehörenden Geschlechter nicht das vierte Glied vor sich, d. h. nicht den Großvater ihres Großvaters, mit Sicherheit kennt, während die Kenntnis der großen Masse über ihren Ursprung gewöhnlich nicht über zwei Glieder hinaus, d. h. bis zum Großvater geht, ausgenommen die seltenen Fälle, wo mehrere Glieder gleichzeitig leben. Der römische Satiriker Persius hat vollständig recht, wenn er sagt: Fragst du nach dem Großvater meines Großvaters, so kann ich dir nach einigem Nachdenken darauf antworten; und noch einen, seinen Vater, kann ich nennen; aber dessen Vater wiederum — er war aus der Erde gekommen¹⁾. Konnte ein Römer, der doch noch etwas von den Reminiszenzen des Totenkultus bewahrt haben sollte, so sprechen, wie viel mehr da nicht die Menschen späterer Zeiten. Sie lassen die Toten ihre Toten begraben. Trotzdem wären alte Geschlechter in allen Staaten und allen Klassen nicht so selten, falls sie nicht so sehr der Vergänglichkeit ausgesetzt wären. Wie kurz das Gedächtnis der Menschen auch im allgemeinen ist, würde dies das Vorhandensein einer großen Menge Geschlechter mit uralten Ahnen, der im besonderen Sinne historischen Geschlechter, die in das Geschick der Völker eingegriffen haben, doch nicht hindern, falls diese Geschlechter nicht stets so kurzlebig gewesen wären. In letzter Reihe ist es die Macht des Todes, die unversöhnlich über diese Verhältnisse herrscht, und die bewirkt, daß so selten alte Geschlechter und viele Ahnen vorkommen.

* * *

Das Alter der lebenden Adelsgeschlechter. Der Anfangspunkt für die Berechnung des Alters der Adelsgeschlechter ist im allgemeinen die Erhebung in den Adelstand, der Endpunkt der 1. Januar 1895. Über die Wahl des letzteren Zeitpunktes brauche ich mich nicht auszulassen. Dagegen kann möglicherweise gegen den Anfangspunkt eingewendet werden, daß er in doppelter Weise willkürlich sei; er läßt früher bekannte Glieder außer acht und fällt ferner mitten in das Leben eines Mannes, statt auf seine Geburt. Hiergegen muß jedoch bemerkt werden, daß die früheren Glieder oft

¹⁾ Sat. VI, 56 ff.

recht apokryphisch sind. Jedenfalls fällt das Hervortreten des Geschlechtes als historisches Geschlecht in seiner vollen Stärke gewöhnlich erst mit der Verleihung des Adels zusammen¹⁾. Der Anfang des historischen Geschlechtes ist immer konventionell bestimmt, aber selten besser, als durch die feierliche Anerkennung, die die Verleihung des Adelsbriefes enthält. Und es liegt in der Natur der Sache, daß diese Anerkennung nicht mit dem physischen Geburtstag des Stammvaters zusammenfällt. Das historische Geschlecht ist eine soziale Schöpfung, deren Grund eine soziale Tatsache ist, das auf diese oder jene Weise stärkere Hervortreten einer Person vor ihren Mitbürgern; sein Anfang muß dann auch gleicher Art sein. Im übrigen ist das Datum der Erhebung in den Adelstand eine genau bekannte Tatsache, was man vom Geburtstage des Stammvaters oder einem anderen hier in Frage kommenden Zeitpunkte oft nicht sagen kann. Schließlich werden alle Bemerkungen hierüber vor dem Umstande hinfällig, daß hier die Demographie der Adelsgeschlechter vorliegt und daß ein adliges Geschlecht vor seiner Standeserhebung nicht existiert. Ich füge nur noch hinzu, daß durch diese Bestimmung, wie konventionell sie auch sein mag, vom demographischen Standpunkte aus nichts verloren ist. — Was wiederum die ältesten Geschlechter betrifft, für die kein gewisses Jahr für die Erlangung des Adelsrechtes bekannt ist und die deshalb „alter Adel“ benannt werden, so werden sie mit anderen Geschlechtern, die ihren Adel, den Angaben nach, vor 1595 erhalten haben, in einer Gruppe zusammengeführt. Die Wahl dieser Jahreszahl als äußerster Grenze beruht darauf, daß die genealogischen Angaben erst von dieser Zeit an zuverlässiger werden²⁾.

Es dürfte unnötig sein, diese Altersberechnung auf mehr als eine Weise anzugeben, nämlich für die „selbständigen“ Geschlechter, d. h. vom ersten adligen Stammvater an.

1) Was die Erhebung in den Adelstand für die rein schwedischen Geschlechter, ist die Naturalisierung für gewisse ausländische. Betreffs der naturalisierten Geschlechter ist übrigens zu merken, daß sie als historische Geschlechter gewöhnlich älter sind, als sie hier aufgenommen werden, und daß verschiedene von ihnen (wie Hamilton, Ramel, Schwerin u. a.) in dieser Beziehung den einheimischen Geschlechtern „alten Adels“ gleichzustellen sind. Hier kann jedoch auf diesen älteren Ursprung keine Rücksicht genommen werden, sondern der Anfang der naturalisierten Geschlechter, wie der übrigen muß in ihre Aufnahme in den schwedischen Adelstand gesetzt werden.

2) Unser ältester Genealoge, Rasmus Ludvigson († 1594), ist nur für die mit ihm gleichzeitigen Personen und Begebenheiten zuverlässig.

Alter der Geschlechter vom ersten adligen Stammvater
an bis zum 1. Januar 1895.

| Jahr der Erhebung in den Adelstand | Alter in Jahren | Anzahl der Geschlechter |
|---------------------------------------|--------------------|----------------------------|
| vor 1595 | über 300 Jahr | 48 |
| 1595—1619 | 300—276 | 2 |
| 1620—1644 | 275—251 | 32 |
| 1645—1669 | 250—226 | 91 |
| 1670—1694 | 225—201 | 103 |
| 1695—1719 | 200—176 | 87 |
| 1720—1744 | 175—151 | 45 |
| 1745—1769 | 150—126 | 59 |
| 1770—1794 | 125—101 | 51 |
| 1795—1819 | 100—76 | 60 |
| 1820—1844 | 75—51 | 20 |
| 1845—1869 | 50—26 | 14 |
| 1870—1894 | 25—0 | 3 |
| | | Sa. 615 |

Die meisten Geschlechter sind, wie wir hieraus sehen, sehr jung. Nur 48 sind 300 Jahre alt und darüber. Von diesen sind 5 gräfliche, 11 freiherrliche und 32 adlige. Dies ist ja eine verhältnismäßig geringe Anzahl alter Geschlechter. Daß keines von diesen länger als bis zum letzteren Teil des 13. Jahrhunderts zurückgeführt werden kann, ist oben genannt. Die gewöhnliche Vorstellung von dem hohen Alter der adligen Geschlechter erweist sich also als stark übertrieben. Allerdings liegen vor dem ersten adligen Stammvater nicht selten ein oder mehrere in die Genealogien aufgenommene Glieder; gewöhnlich sind sie aber, wenn sie nicht direkt auf einen Mann aus dem Volke, einen Bauern oder Soldaten, zurückgehen, dessen Sohn auf dem Wege des Studiums oder im Kriege emporgekommen ist und selbst oder durch seine Kinder ein adliges Geschlecht gegründet hat, sehr apokryphisch. Für die meisten dieser Geschlechter ist diese ihre Vorgeschichte sehr kurz. Sie besitzen deshalb, selbst wenn man jene mit in betracht zieht, indem man auf den ersten mit Sicherheit bekannten Mann, dessen Söhne oder Enkel den Adel erhielten, zurückgeht, kein hohes Alter. Es gibt weder in Schweden, noch, wie oben angeführt, sonst irgendwo sehr alte adlige Geschlechter — das ist der Schluß, zu dem man bei dem exakten Studium dieser Dinge kommt.

* * *

Die Größe der lebenden Geschlechter. Die ausgeführte Zählung der Masse des jetzt lebenden Adels, deren Resultat in

bevölkerungsstatistischer Beziehung den Gegenstand der nächsten Abteilung dieser Arbeit bildet, hat es ermöglicht, auch die Größe jedes Geschlechtes beim Zeitpunkte der Zählung, dem 1. Januar 1895, zu konstatieren. Die Statistik hierüber hat ein doppeltes Interesse, nämlich teils an sich und weil sie in dieser Beziehung wichtige Aufschlüsse über die Beschaffenheit der Volksgruppe des Geschlechtes gibt, teils auch als eine Fortsetzung der statistischen Geschichte der Geschlechter, in erster Reihe der lebenden, in gewisser Weise aber auch der ausgestorbenen. Die Größe der lebenden Geschlechter erhellt aus nachstehender Tabelle.

Die Größe der lebenden Geschlechter am 1. Januar 1895¹⁾,

| Anzahl Mitglieder im Geschlecht | Anzahl Geschlechter mit gegenüberstehender Anzahl Mitglieder | | | | Selbständige Geschlechter |
|------------------------------------|--|--------------------|--------|-------|------------------------------|
| | Gräfliche | Freiherr- liche | Adlige | Summa | |
| 1— 5 | 10 | 17 | 102 | 129 | 115 |
| 6— 10 | 9 | 23 | 113 | 145 | 133 |
| 11— 15 | 5 | 17 | 75 | 97 | 90 |
| 16— 20 | 3 | 15 | 60 | 78 | 72 |
| 21— 25 | 3 | 8 | 31 | 42 | 42 |
| 26— 30 | 2 | 3 | 26 | 31 | 33 |
| 31— 35 | 1 | 7 | 21 | 29 | 28 |
| 36— 40 | 1 | 2 | 21 | 24 | 23 |
| 41— 45 | 1 | 3 | 14 | 18 | 15 |
| 46— 50 | 1 | 3 | 7 | 11 | 12 |
| 51— 55 | 1 | 1 | 7 | 9 | 9 |
| 56— 60 | — | 1 | 7 | 8 | 6 |
| 61— 65 | — | 1 | 2 | 3 | 4 |
| 66— 70 | — | — | 3 | 3 | 3 |
| 71— 75 | — | 4 | 2 | 6 | 5 |
| 76— 80 | 1 | — | 6 | 7 | 7 |
| 81— 85 | 1 | — | 3 | 4 | 4 |
| 86— 90 | — | 1 | 3 | 4 | 1 |
| 91— 95 | — | — | — | — | 1 |
| 96— 100 | 1 | — | 1 | 2 | 4 |
| über 100 | 1 | — | 3 | 4 | 8 |
| Sa. | 41 | 106 | 507 | 654 | 615 |

Wir sehen hieraus, es herrscht Mangel an grossen Geschlechtern. Ja, man kann ruhig sagen, es gibt überhaupt keins, denn die höchste von einem Geschlechte erreichte Zahl ist 180 in

1) Die Geschlechter werden hier teils in ihrer historischen Gestaltung als gräfliche, freiherrliche und adlige, teils auf „selbständige“ reduziert, behandelt. Bei den ersteren mußte jedoch ebenfalls eine Reduktion vorgenommen werden, indem die laut § 37 der R. V. kreierten gräflichen und freiherrlichen Geschlechter als bloße Fragmente von Geschlechtern mit ihren resp. Stammgeschlechtern zusammengeführt worden sind. Daher die Summe 654 für diese Geschlechter.

Schweden wohnhafte Mitglieder (adl. Uggla, 100). Nicht einmal, wenn man dessen Teilgeschlecht, freiherrliche Uggla 69, mit 10 Mitgliedern zu diesem hinzuzählt, kommt man auf 200 Personen. Und wie gering ist die Anzahl Geschlechter, die 100 Mitglieder überschreiten, insgesamt nur 4, oder mit Reduktion in selbständige Geschlechter 8. Wohl kann man die Einwendung machen, daß eine Menge dieser Geschlechter, genealogisch betrachtet, nicht vollständig ist, da ein Teil Mitglieder derselben anderswo, besonders in Finland lebt. Aber dieser Gesichtspunkt ist hier nicht an seinem Platze. Die Geschlechter müssen als durch die Gesellschaft und die soziale Umgebung, in der sie leben, und die mehr als alles andere über ihre Größe bestimmt, begrenzt erachtet werden. Expatrierte Mitglieder derselben gehören, demographisch jedenfalls, nicht mehr zu ihnen. Will man übrigens trotzdem die auswärts wohnenden einzelnen Personen mit ihren respektiven Geschlechtern zusammenführen und ausserdem die finländischen Geschlechter mit ihren schwedischen Stammgeschlechtern vereinen, so erreicht gleichwohl kein einziges eine Mitgliederzahl von 300, indem das fortwährend größte, Uggla, zusammen nur 268 Individuen zählt. Am besten bestätigt dieses Urteil über die Kleinheit der Geschlechter ein Blick auf die beiden ersten Gruppen in obiger Tabelle. Die Geschlechter mit 1—5 und 6—10 Mitgliedern sind sehr zahlreich. Sie bilden beinahe die Hälfte aller. Eine Einteilung dieser Gruppen in ihre geringsten Teile zeigt noch deutlicher das Uebergewicht der kleinen Gruppen¹⁾.

Sehen wir nun hiernach, wie die Masse des Adels sich auf größere und kleinere Gruppen verteilt, und betrachten die Ge-

1) Größe der Geschlechter in den beiden ersten Gruppen.

| Anzahl Mitglieder im Geschlecht | Anzahl Geschlechter | | | |
|------------------------------------|---------------------|--------------------|--------|-------|
| | Gräfliche | Frei- herrliche | Adlige | Summa |
| 1 | 1 | 1 | 11 | 13 |
| 2 | 2 | 2 | 20 | 24 |
| 3 | 1 | 4 | 24 | 29 |
| 4 | 2 | 4 | 25 | 31 |
| 5 | 4 | 6 | 22 | 32 |
| 6 | 1 | 5 | 28 | 34 |
| 7 | 2 | 6 | 20 | 28 |
| 8 | 4 | 4 | 20 | 28 |
| 9 | — | 3 | 28 | 31 |
| 10 | 2 | 5 | 17 | 24 |
| | 19 | 40 | 215 | 274 |

schlechter mit 1—25 Mitgliedern als kleine, die mit 26—75 als mittelgroße und die mit 76 und darüber als große, so erfahren wir laut Tabelle S. 147, daß auf

| | | | |
|-------------|--------------|------|----------|
| kleine | Geschlechter | 4876 | Personen |
| mittelgroße | „ | 5573 | „ |
| große | „ | 2533 | „ |

kommen.

Setzt man wiederum die niedrigste Grenze für die großen Geschlechter auf eine Mitgliederzahl von 100 Personen — wie man mit vielleicht größerem Recht tun kann — so kommen auf diese Geschlechter nur 1082 Personen. Auch auf diese Weise sehen wir somit, daß die Masse des Adels überwiegend auf kleine Geschlechter verteilt ist.

Ob betreffs der übrigen, den sog. gebildeten Klassen angehörenden Geschlechter gleichartige Verhältnisse herrschen, kann ich mangels besonderer Untersuchungen hierüber nicht mit Gewißheit sagen. Mehr als wahrscheinlich ist aber, daß sämtliche hierher gehörige Geschlechter klein sind. Sowohl die geringe Größe dieser ganzen Klasse wie der rasche Umsatz der Namen und Geschlechter, der in ihnen stattfindet, scheinen zu beweisen, daß dem so sein muß. Fragt man schließlich nach der *Durchschnittsgröße* der hier behandelten Geschlechter, so kann zuerst angeführt werden, daß die abstrakte Durchschnittszahl für die gräflichen Geschlechter 23,7 Personen, für die freiherrlichen mit dazu gehörenden gräflichen 20,1, für die adligen mit dazu gehörenden freiherrlichen und gräflichen 19,4, und für sämtliche Geschlechter 19,8, oder wenn die Geschlechter auf selbständige reduziert werden, etwa 21 Personen ist. Die Zahlen geben jedoch keine richtige Vorstellung von der mittleren Größe der Geschlechter. Die meisten Geschlechter stehen weit unter, eine kleinere Anzahl über und nur einige wenige dicht an dieser Ziffer. Besser als diese Rechenaufgabe giebt der sog. Zentralwert die gesuchte Durchschnittsgröße an. Denkt man sich nämlich sämtliche Geschlechter in Reihen der Größe nach vom kleinsten bis zum größten geordnet und nimmt dann die Größe, die die Geschlechter mitten in der Reihe mit gleichvielen über wie unter sich besitzen, so erhält man einen Wert, welcher in diesem Falle besser die mittlere Größe angiebt, als die abstrakte Durchschnittszahl. Der betreffende Wert ist für die gräflichen Geschlechter 12, für die freiherrlichen 14, für die adligen 13 und für sämtliche Geschlechter 13 Personen. Doch auch diese Ziffer ist kein typisches Maß, um welches sich

die Geschlechter der Größe nach wie um einen Mittelpunkt häufen. Ein solches Maß gibt es nicht; mit anderen Worten, für diese Geschlechter, und ganz sicher auch für die Geschlechtergruppe im allgemeinen, gibt es keine typische Größe.

* * *

Größe der Geschlechter nach dem Alter. Die Größe der Geschlechter ist eine Funktion der Zeit. Am Anfangspunkte beschränkt sich das Geschlecht auf den Stammvater und seine Familie, seine Frau und Kinder, falls er solche hat. Darnach kann es Glied auf Glied wachsen und somit proportional mit der Zeit zunehmen. Dies ist, was man das natürliche Verhältnis nennen möchte. Je älter das Geschlecht wird, um so größer wird es. Es folgt hier derselben Entwicklung wie das Menschengeschlecht im ganzen und gewöhnlich auch jedes Volk für sich. Es vermehrt sich und wächst mit der Zeit. Gleichwohl kann man sich einen anderen Verlauf und ein anderes Verhältnis denken: erst Zuwachs, dann Stillstand oder Abnahme. Dies ist ein dem erstgenannten und dem damit folgenden Gelöbnis, lange zu leben und die Erde anzufüllen, entgegengesetzter Entwicklungslauf. Um zu erfahren, ob die jetzt lebenden adligen Geschlechter den ersten oder zweiten dieser Wege gehen, ist untenstehende Tabelle angefertigt, die das Alter und die Größe der „selbständigen“ adligen Geschlechter ausweist.

(Siehe nebenstehende Tabelle.)

Ein Blick auf diese Tabelle zeigt sofort, daß nicht derjenige Zusammenhang zwischen dem Alter und der Größe der Geschlechter herrscht, den man zunächst erwarten konnte, nämlich der kontinuierliche Zuwachs mit der Zeit. Die jungen Geschlechter sind zwar klein und die Durchschnittsgröße in den Geschlechtern wächst im allgemeinen mit dem Alter, aber keins von diesen ist imstande, gegenüber den übrigen Daten der Tabelle einen solchen Zusammenhang zu beweisen. Denn das als erstes über die Kleinheit der jungen Geschlechter Angeführte ist selbstverständlich; und die mit dem Alter wachsende Durchschnittsgröße ist teils zu gering, um dem stark wachsenden Alter recht zu entsprechen, teils ohne Beweiskraft, da die Durchschnittsgröße kein Typus, sondern nur eine abstrakte Durchschnittszahl und eine Rechenaufgabe ist. Die meisten Geschlechter sämtlicher Altersgruppen, außer dem zweiten von oben, das nur zwei zählt, gehören der

Kategorie „kleine Geschlechter“ an. Nicht nur die jungen Geschlechter, sondern auch der größere Teil aller anderen liegt, unbeschadet des Alters, in der Größengruppe 1—15 (20) Personen. Das Funktionsverhältnis zwischen Größe und Alter ist somit nicht von der direkten und einfachen Art, die die Geschlechter um so größer werden läßt, ein je höheres Alter sie erreichen. Das Verhältnis ist vielmehr zusammengesetzt und unklar. Möglicherweise verschwindet jedoch die Unklarheit, wenn wir annehmen, daß Galtons Behauptungen über die Entwicklung und den Untergang der Geschlechter richtig sind. Dieser Verfasser sucht nämlich, wie oben S. 57 angeführt, zu beweisen, daß von einer gewissen Anzahl Geschlechter die meisten mit der Zeit aussterben, während einige wenige fortleben und sich zu einer ungeheuren Größe entwickeln. Die scheinbare Unordnung in unserer Tabelle würde sich dann in der Weise entwirren, daß in allen Altern einige Geschlechter im Rückgang, andere im Aufgang begriffen sind. Möglicherweise verhält es sich so. Die Tabelle selbst gibt kein Mittel an die Hand, diese Auffassung zu bejahen oder zu verneinen. Nur das kann man sagen, daß die aufwärtsgehende Bewegung, trotz des bisweilen vielhundertjährigen Alters einiger Geschlechter, für kein einziges weit gelangt ist, denn selbst die größten sind keineswegs groß. Auch die gesammelte Schar der acht Geschlechter, die eine größere Entwicklung erreicht haben, ist nicht bedeutend, nur 1082 Personen, oder 8,3 % der ganzen Adelsmasse. Das einzige, was man über das Verhältnis zwischen dem Alter und der Größe der Geschlechter mit Sicherheit sagen kann, ist das, daß die meisten Geschlechter trotz hohen Alters eine geringe Entwicklung aufweisen, mögen sie nun früher größer gewesen und jetzt im Rückgange sein, oder mögen sie sich beständig in demselben geringen Umfang befunden haben wie jetzt.

Dies Resultat ist an und für sich bemerkenswert. Die Geschlechtergruppe ist im Adel Schwedens, und wahrscheinlich ebenso in der gebildeten Klasse im allgemeinen, meistens sehr klein. Ob sich dies in älteren Zeiten ebenso verhalten hat, wissen wir nicht, aber alles spricht dafür, daß die historischen Geschlechter auch damals klein gewesen sind. Hiermit denken wir natürlich nicht an die entlegenen Zeiten, wo das Geschlecht eine lebende soziale und politische Organisation gewesen ist und oft eine bedeutende Größe besessen haben muß. Die historischen

Geschlechter der späteren Zeit verhalten sich zu den ersteren wie die kleinen Tierformen der Gegenwart zu den Riesengeschöpfen der Vorwelt.

Aber auch in einer anderen Beziehung sind die über die Größe der Geschlechter gewonnenen Aufschlüsse von großem Wert. Es ist nämlich klar, daß die Größe der Geschlechter für ihren Bestand und ihre Zukunftsaussichten von der allergrößten Bedeutung sind. Je größer die Geschlechter sind, um so größere Aussichten haben sie, zu leben und größer zu werden, und umgekehrt, je kleiner sie sind, um so geringer müssen auch die Hoffnungen auf ein langes Leben sein. Die Erfahrungen, die obige Tabellen mitteilen, bilden deshalb gewissermaßen einen Abschluß der im vorigen Kapitel gegebenen Geschichte der Geschlechter. Diese Geschichte hat uns gelehrt, daß die Geschlechter nach einem Ansatz zu starkem Wachstum ununterbrochen der Einwirkung zerstörender Kräfte ausgesetzt sind. Hier sehen wir in der durchgehenden Kleinheit der Geschlechter das Resultat der Wirkungen dieser Kräfte. Sie sind, trotz eines verhältnismäßig hohen Alters, das sehr wohl eine große Ausbreitung hätte gestatten können, klein, weil die treibenden Kräfte des Lebens durch andere, entgegengesetzte, gehemmt worden sind.

Endlich breitet auch das hier über die geringe Größe der Geschlechter Ermittelte ein Licht über die Erscheinung des Austerbens. Die Kleinheit der Geschlechter muß nämlich ein für ihren Bestand höchst ungünstiger Umstand sein. Das große Sterben unter ihnen in den drei ersten Gliedern, sowie umgekehrt die oben (S. 88) dargelegten mit dem Alter wachsenden Lebensaussichten sind sicher in erster Reihe der Anzahl Mitglieder zuzuschreiben, die die Geschlechter in dem einen oder anderen Falle zählten. Je kleiner die Geschlechter sind, um so mehr sind sie dem Spiel des Zufalles ausgesetzt, das ihnen ebenso gut zum Schaden wie zum Frommen gereichen kann; und umgekehrt, je größer sie sind, um so weniger Macht hat der Zufall über sie. Sämtliche 308 Geschlechter, die nur ein bis fünf männliche Mitgliedern besitzen, müssen aus diesem Grunde ein unsicheres Dasein führen. Denn alle die Kräfte und Umstände, die die Geschlechter ums Leben bringen, können diesen kleinen Geschlechtern einen plötzlichen Untergang bereiten, ohne daß die genannten Kräfte anders denn als reine Zufälligkeiten zu wirken brauchen.

* * *

Auf der weiblichen Seite fortlebende Geschlechter. Außer den lebenden Geschlechtern gibt es nicht wenige Reste solcher, die auf der Mannesseite erloschen sind, auf der weiblichen Seite aber noch fortleben. Die Größe dieser Geschlechter ist ungefähr für alle dieselbe, oder wird es jedenfalls in kurzem. Denn alle gehen einer Anzahl von 0 Mitgliedern zu. Wie sie sich mit einer solchen Größe zum Alter verhalten, erhellt aus nachstehender Übersicht.

Das Alter der nur auf der weiblichen Seite fortlebenden Geschlechter.

| Alter | Anzahl Geschlechter |
|-----------------|---------------------|
| Ueber 300 Jahre | 10 |
| 300—276 „ | 1 |
| 275—251 „ | 4 |
| 250—226 „ | 12 |
| 225—201 „ | 14 |
| 200—176 „ | 21 |
| 175—151 „ | 7 |
| 150—126 „ | 8 |
| 125—101 „ | 10 |
| 100— 76 „ | 19 |
| 75— 51 „ | 4 |
| 50— 26 „ | 1 |

Sa. 111

Aus dieser Tabelle läßt sich noch weniger ein bestimmtes Verhältnis zwischen Alter und Größe ermitteln als aus der vorhergehenden. Geschlechter in allen Alterstufen und nahezu in gleichem Verhältnis zu der Anzahl Geschlechter, die sich in jeder Altersgruppe befunden haben und fortwährend befinden, gehen in das Nichts über. Die Größe ist eine Funktion des Alters, wie wir oben gesagt haben; und die Wahrheit des Gesagten wird durch das, was wir aus beiden Tabellen erfahren, nicht Lügen gestraft. Eine Ordnung und Regelmäßigkeit in diesem Funktionsverhältnis ist aber nicht zu finden, Es kommen zwar, was natürlich ist, nicht alle Größen in demselben Alter vor, aber umgekehrt werden alle Alterstufen durch gleich große Geschlechter repräsentiert.

* * *

Größe der finländischen adligen Geschlechter. Auch über den Adel Finlands, der zum großen Teil aus losgerissenen Zweigen der schwedischen adligen Geschlechter besteht, und der gleich dem schwedischen in seinem 1818 errichteten Ritterhause ein

statistisches Bureau besitzt, ist eine Zählung ausgeführt worden. Über die Quelle dieser Zählung u. a. m. werden wir späterhin Bericht erstatten. Hier teilen wir, des Zusammenhanges wegen, die Resultate mit, die die erwähnte Zählung inbezug auf die Größe der Geschlechter ergeben hat.

Größe der Geschlechter¹⁾.

| Anzahl Mitglieder im Geschlecht | Anzahl Geschlechter mit gegenüberstehender Anzahl Mitglieder | | | |
|------------------------------------|--|---------------|--------|-------|
| | Gräfliche | Freiherrliche | Adlige | Summa |
| 1—5 | 1 | 21 | 38 | 60 |
| 6—10 | 2 | 8 | 48 | 58 |
| 11—15 | — | 10 | 21 | 31 |
| 16—20 | 1 | 3 | 22 | 26 |
| 21—25 | — | 5 | 14 | 19 |
| 26—30 | — | 1 | 6 | 7 |
| 31—35 | — | 1 | 7 | 8 |
| 36—40 | 1 | — | 1 | 2 |
| 41—45 | — | — | 5 | 5 |
| 46—50 | — | — | 3 | 3 |
| 51—55 | — | — | 2 | 2 |
| 56—60 | — | — | 5 | 5 |
| 61—65 | — | — | 1 | 1 |
| 66—70 | — | 1 | 1 | 2 |
| 71—75 | — | — | 3 | 3 |
| 76—80 | — | — | 1 | 1 |
| — | — | — | — | — |
| 95—100 | — | — | 2 | 2 |
| | Sa. 5 | 50 | 180 | 235 |

Die kleinen Geschlechter sind, wie leicht zu verstehen, am stärksten vertreten. Die beiden niedrigsten Gruppen mit 1—10 Mitgliedern bilden genau die Hälfte aller. Dies ist mehr als unter den schwedischen adligen Geschlechtern. Auch die Durchschnittszahlen für die verschiedenen Gruppen von Geschlechtern stellen sich nicht unbedeutend niedriger. Sie betragen, die in Finland und Rußland lebenden zusammengerechnet, für die gräflichen Geschlechter 15, für die freiherrlichen 11,1, für die adligen 18,2 und für sämtliche Geschlechter 16,5 Personen. Wie jedoch schon bemerkt, besitzen diese Durchschnittszahlen wenig Wert, da sie kein typisches Maß ausdrücken. — Die auf der Mannesseite erloschenen Geschlechter, deren Größe bald gleich 0 ist, sind 2 gräfliche, 4 freiherrliche und 27 adlige. Unter diesen

1) Eine Reduktion auf „selbständige“ Geschlechter ist hier jedoch nicht vorgenommen, weil die gleichstammigen häufig zerstreute Zweige eines noch in Schweden lebenden Hauptstammes sind und deshalb kein organisches Ganzes bilden.

sind, ganz wie in der entsprechenden Gruppe der schwedischen Geschlechter, alte und junge ziemlich gleich vertreten.

Wahrscheinlich sind die Zukunftsaussichten der finländischen Geschlechter nicht besser als die der schwedischen Adelsgeschlechter. Sie sind durchweg ganz klein und somit den Stoßwinden des Glückes, oder richtiger des Unglückes stark ausgesetzt. Die nur auf der weiblichen Seite fortlebenden Geschlechter legen hier wie dort von dem fortdauernden Prozeß des Aussterbens Zeugnis ab. Und obschon zwischen den lebenden und diesen sozusagen halbtoten Geschlechtern, von denen es nicht weniger als 1 gegen 6 in Schweden, und 1 gegen 7 in Finland gibt, kein innerer Zusammenhang existiert, so kann man sich doch kaum des Gedankens erwehren, in den letzteren eine Prophezeiung für die ersteren und das Schicksal, das ihnen droht, zu sehen. Eigentümlich ist übrigens zu beobachten, wie viele alte schwedische Geschlechter, die in Schweden ausgestorben sind, in Finland ihr Leben fristen, während andererseits eine große Menge derer, die sich 1809 teilten, in ihren finländischen Zweigen erloschen sind.